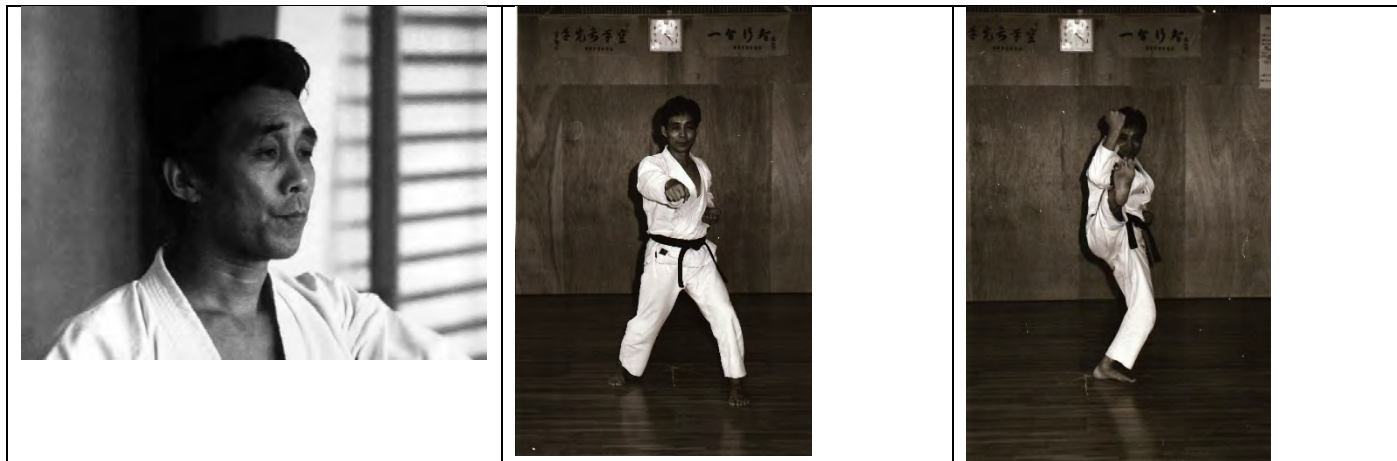


## Interview mit Yoshikazu KAMIGAITO Sensei von André De Rijck am 30. Januar 1979

Kamigaito Sensei arbeitet seit sieben Jahren in unserem Land. Als sechster Dan Wado-Ryu ist er einer der wichtigsten Meister in diesem Stil. Er unterrichtete an Karateclubs der Universitäten von Löwen und Lüttich sowie in einer ganzen Reihe von Dojos, verteilt über das ganze Land. Neben seinem sechsten Dan Wado-Ryu hat der Meister einen dritten Dan in Nippon Kempo (Japanisches Boxen).



### André De Rijck (AD): Sensei Kamigaito, möchten Sie uns etwas über sich erzählen?

SENSEI: Ich wurde 1937 in TAKAYAMA geboren, einer Stadt von mittlerer Bedeutung in den Bergen von Präfektur CIFU-KEN, Zentraljapan.

Als ich 7 Jahre alt war, zog meine Familie nach TAIWAN, wo mein Vater Lehrer war. Nach dem 2. Weltkrieg kehrten wir nach Japan zurück, wo mein Vater den gleichen Beruf ausübte.

### AD: Waren Sie bereits in BUDO aktiv?

SENSEI: In Japan befindet man sich oft schon in jungen Jahren in einer Atmosphäre von BUDO, obwohl derzeit einige Veränderungen stattfinden.

Mein Vater war ein ernsthafter Budoka: Er übte ausgiebig KENDO und war gleichzeitig in JUKEN-JITSU (Bajonettkampf) versiert.

In Städten war SUMO-Wrestling bei jungen Leuten sehr beliebt und jeden Sommer gab es Meisterschaften zwischen Städten und Dörfern, an denen sogar 5- und 6-jährige Jungen teilnahmen. Auch in den Schulen wurden sehr respektable Wettbewerbe organisiert. Während der ersten Phase der Mittelschule war ich nur wenig mit BUDO beschäftigt. Eines schönen Tages beendete ich die KENDO-Schulkämpfe, um mich Wettkämpfen zu widmen.

### AD: Wann sind Sie wirklich mit Karate in Kontakt gekommen?

SENSEI: Obwohl ich bereits in der Mittelstufe ein wenig Karate praktizierte, habe ich erst ernsthaft an der Universität von NAGOYA, wo ich 7 Jahre lang studierte, damit angefangen.

Der Studiengang, den ich gewählt hatte, war in den exakten Wissenschaften, hauptsächlich Biologie, aber ich habe auch einen Bachelor-Abschluss in japanischer Literatur. In den letzten zwei Jahren habe ich Physik und Chemie studiert. Während meines Studiums begann ich mit Karate.

Zwei Jahre lang übte ich den Shotokan-Stil. Gleichzeitig trainierte ich Nippon-Kempo. An der Universität waren die Trainings nicht sehr abwechslungsreich, da sie sehr wettkampforientiert waren. Es gab zwei Stunden Training pro Tag. Während dieser Jahre habe ich mich auch in Shito-Ryu versucht, aber das in einem einfachen Dojo außerhalb der Fakultät.

Nach dem College arbeitete ich als Industriebereiter in einer Beratungsfirma in Nagoya. Dieses Büro war für die Beratung in den Bereichen Marketing, Transport usw. zuständig. Zu dieser Zeit trainierte ich Gojo-Ryu unter der Leitung von Sensei TADA SEGO. Aufgrund meiner Arbeit als Berater musste ich oft nach KYOTO und OSAKA reisen, was mir auch erlaubte dort Kontakt zu den örtlichen Dojos aufzunehmen.

[www.wado-kamigaito-ryu.be](http://www.wado-kamigaito-ryu.be)

**AD: Und mit dem WADO-RYU, wie lief das dort wirklich ab?**

**SENSEI:** Ich habe ziemlich spät mit WADO-RYU angefangen. Es war 1962 in Nagoya. Ich trainierte damals unter der Anleitung von Meister MIWA, der 4. Dan war. Beachten Sie, dass zu dieser Zeit der 5. Dan der höchste Rang war, den man erreichen konnte.

Später wurde das 10-Dan-System eingeführt.

**AD: Wie war der Unterricht in den Dojos? Gibt es einen großen Unterschied im Gegensatz zum Unterricht in Europa?**

**SENSEI:** Ein Aspekt, der mir bei meiner Ankunft in Europa aufgefallen ist, ist, dass die europäischen Karatekas weniger solidarisch sind als in Japan. Ich erkläre dies anhand eines Beispiels: Kurz nach meiner Ankunft in Belgien, nachdem ich einen Trainingskurs in einem wallonischen Club geleitet hatte, war man nach dem Training ein wenig wütend auf mich, weil ich mich nicht um die Anfänger gekümmert hatte, sondern nur um die Fortgeschrittenen. Nun, in Japan ist das eine ganz normale Sache, weil die fortgeschrittenen Karatekas sich um die Anfänger kümmern. Es gibt eine Atmosphäre der gegenseitigen Ausbildung und wenn wir einer Person eine Lektion erteilen, dann zieht dies Konsequenzen für alle mit sich.

In Japan könnte man von zwei Arten von Karate-Dojos sprechen. Es gibt Universitäts-Dojos und einfache, „zivile“ Dojos. Zwischen den beiden gibt es einen großen Unterschied.

In Universitätsclubs ist der Karate-Unterricht recht einfach, aber sehr intensiv. Wir werden zum Beispiel dieselbe Technik für eine sehr lange Zeit trainieren. Das gesamte Training ist auf den Wettkampf ausgerichtet.

Das ist der Grund, warum die Anzahl der zu erarbeitenden Katas begrenzt ist. Darüber hinaus können diese von Stil zu Stil abweichen.

Der Karateunterricht in den „zivilen“ Dojos findet ungefähr auf derselben Art und Weise statt wie hier in Europa.

In Japan ist der Meister jedoch oft ein Ältester, ein Karate-Veteran. Meistens beobachtet er die Arbeit seiner Schüler und gibt ihnen alle Arten von Ratschlägen.

Wenn der Meister nicht da ist, übernimmt derjenige mit dem höchsten Rang die Führung des Dojos. Ich selbst habe oft das Training geleitet und ich begleitete meinen Lehrer regelmäßig zu Vorführungen.

**AD: Haben Sie schon oft an Wettkämpfen teilgenommen?**

**SENSEI:** Bis zu meinem 34. Lebensjahr habe ich an Wettkämpfen teilgenommen, besonders während meiner Studienzeit, aber auch später. Ich habe in meinem Leben als Karateka an vielen Meisterschaften teilgenommen. Abgesehen von einer ganzen Reihe von regionalen Wettkämpfen, aus denen ich als Gewinner hervorging, war ich in den 60er Jahren dreimaliger Meister der Stadt NAGOYA. Und 1964 errichte ich den ersten Platz im Einzel und mit der Mannschaft den zweiten Platz im Turnier der Präfektur GIFU-KEN. 1966 war ich Einzelmeister bei den MIDDLE JAPAN Championships.

1967 belegte unser Team bei den All Style Japan Championships den dritten Platz. Es war die Meisterschaft des ZEN-NIPPON Karate-do Renmei. Meine Lieblingskampftechniken waren anfangs Sokuto, gefolgt von Mawashi Geri Chudan, eine Bewegung, die ich mit exzellentem Timing ausführen konnte. Später bewegte ich mich mehr in Richtung Techniken mit den Händen und meine Lieblingstechnik, Gyaku-Tsuki, wurde von Sokushin, einer Ausweichbewegung, begleitet.

**AD: Haben Sie oft mit dem großen Meister OTSUKA, dem Begründer des WADO-RYU, trainiert?**

**SENSEI:** Der WADO-RYU-Stil hatte viele Anhänger unter den Studenten. Auch Sensei OTSUKA kam zwei oder dreimal im Jahr an die Universität von NAGOYA, um Lehrgänge zu geben. Ich selbst gab dann das Training in zwei Vereinen (Karate und Nippon-Kempo) und ich hatte eine verantwortliche Position im technischen, koordinierenden Bereich. Außerdem war ich beim Studenten-Karate-Verband beschäftigt. Als ich später im Dojo von Meister MIWA trainierte, kam von Zeit zu Zeit Sensei OTSUKA dorthin, um seine Lehren zu geben. Meister MIWA war in der Tat einer der ältesten Schüler von Sensei OTSUKA. In der Beratungsfirma habe ich mit Herrn KOJIMA gearbeitet (KOJIMA Sensei war 7. Dan und Gründer von WADO-RYU Belgien), der ebenso bekannt war wie der Großmeister OTSUKA Sensei.

Durch meine vielen Meisterschaftssiege war mein Name dem Großmeister bekannt und alle Grade, die ich erlangt habe, sind mir von ihm persönlich verliehen worden. Jedes Jahr nahm ich auch an den Lehrgängen unter OTSUKA Sensei teil, die für die Dojo-Verantwortlichen in NAGOYA reserviert waren.

#### **AD: Woraus besteht der WADO-RYU-Stil im Grunde?**

**SENSEI:** Die vier großen Karate-Schulen haben ihre eigenen Merkmale und Werteskalen. WADO-RYU ist eigentlich nicht so einfach zu beschreiben, da es sich um eine Schule handelt, die sich noch weiterentwickelt. Der Gründer unseres Stils lebt noch und bringt ständig Veränderungen in sein Karate ein.

Das WADO-RYU-System ist daher im Gegensatz zu anderen Systemen weder fest noch genau definiert. Die Bewegungen im WADO-RYU stehen gänzlich im Gegensatz zu denen des SHOTOKAN-Stils. Der SHOTOKAN-Stil ist meiner Meinung nach statischer kraftvoller, direkter und hat klar definierte Bewegungen. In diesem Stil werden die Bewegungen weitgehend ausgeführt, denken Sie nur an die extreme Kniestreckung vorwärts oder rückwärts bei den Beintechniken (Mae-Geri, Mawashi-Geri? ...).

Im WADO-RYU ist das alles etwas anders. Das Konzept WA bedeutet in der Tat: Harmonie. Es passt Daher, alle universellen Elemente von Angriff oder Verteidigung zu harmonisieren. Das sind zum Beispiel: das Gewicht, die Bewegungen, die Geschwindigkeit, das Gleichgewicht, die Fliehkraft, die Trägheit ... Ein gutes Beispiel sind die YAKUSOKU-KUMITE (geregelt Kampfabläufe) mit der Nutzung des Körpergewichts (Schwerkraft).

Auf einer höheren Ebene tendieren wir zu Harmonie, einer Einheit zwischen Verteidigung und Angriff. Die vielen Ausweichmanöver, die das WADO-RYU verwendet, werden gleichzeitig für den Angriff eingesetzt. Wir bemerken dies in der KAISHIN-Technik.

Man kann es fast mit dem Prinzip "kein Widerstand" aus dem AIKIDO vergleichen. Die WADO-RYU-Schule ist schlechthin die Schule des "Sich-selbst-Suchens".

Letztendlich ist WADO-RYU weniger kategorisch als die anderen Stile, da man hier zu einer natürlichen Bewegung tendiert. was nicht verallgemeinert werden kann, da jeder seine eigene Körpervoraussetzungen hat.

Jemand von hoher Statur sollte nach einem anderen Karate suchen als jemand mit durchschnittlicher Größe ... Zusammenfassend kann man behaupten, dass WADO-RYU auf einigen gemeinsamen Prinzipien basiert, die von einem sehr starken, persönlichen Element durchdrungen sind.

#### **AD: Haben Sie genau definierte Lieblingstechniken?**

**SENSEI:** Die Frage nach bevorzugten Techniken stellt sich für mich nicht mehr, weil ich der Meinung bin, dass ein Meister dies tun muss, ohne Rücksicht auf seine persönlichen Vorlieben und er muss sich in die Lage eines jeden seiner Schüler versetzen.

Er muss die Situation von Anfängern, Fortgeschrittenen, Kindern, älteren Menschen, Erwachsenen, Kleinen, Männern, Frauen ... verstehen. Eine persönliche Präferenz darf ihn absolut nicht leiten.

#### **AD: Eine andere Frage. Wie sieht das Kata-System im WADO-RYU aus?**

**SENSEI:** Das aktuelle WADO-RYU-Karate besteht aus 9 Katas. Zuvor existierten ungefähr fünfzehn. Ich selbst habe noch 15 Katas gelernt. OTSUKA Sensei nahm Änderungen an ihnen vor, eliminierte einige und hat nur noch 9 beibehalten. Dieser letzte Punkt hat einen historischen Grund. Es stellte sich heraus, dass das Ur-Karate mittels Kihon und Kata trainiert wurde.

Das YAKUSOKU-KUMITE (geregelter Kampf) und das Jyu-Kumite (Freikampf) gab es nicht. Nach und nach hat man sie in das Training integriert und sie ändern oder verbessern die Prioritäten, die man durch das ausschließliche Training Katas und Kihon nicht erlernen kann.

Dies ist einer der Gründe, warum OTSUKA Sensei die Anzahl der Katas reduziert hat. In seinem Buch über die 9 Katas von WADO-RYU, schreibt der große Meister im Vorwort, dass es nicht um die Quantität, sondern um die Qualität der Katas gehe.

Diese 9 Katas sind wie folgt: PINAN NIDAN, PINAN SHODAN, PINAN SANDAN, PINAN YONDAN, PINAN GODAN, welche zusammen mit KU-SHAN-KU ein Ganzes bilden. Die Weiteren sind NAIHANCHI, SEISHAN und CHINTO. Diese Katas bilden die Gesamtheit. Die fünf PINAN Katas repräsentieren die fundamentalen Katas und KU-SHAN-KU, welches schnell und einfach ausgeführt werden muss, stellt eine fortgeschrittene Anwendung der PINAN-Katas dar.

NAIHANSHI und SEISHAN sind das Gegenstück zu den PINAN-Katas; Sie verwenden keine Trägheit oder Zentrifugalkraft.

SEISHAN ist die Anwendung von NAIHANCHI. In SEISHAN gibt es etwas Fortbewegung, obwohl die Grundhaltung sehr nah an der von NAIHANCHI ist. Es ist ein bisschen wie die Schnittmenge zwischen den PINAN-Katas und NAIHANSHI. CHINTO ist die Synthese all dieser Bewegungen.

**AD: Welche sind die wesentlichen Punkte, auf die der Karateka im Training achten sollte?**

**SENSEI:** Für den Karateka ist es von enormer Bedeutung, Harmonie zwischen allen Elementen des Karate wie Kihon, Kata, Kumite ... zu suchen.

Zwischen all diesen Elementen besteht eine gewisse Beziehung.

Ein fortgeschrittener Karateka trainiert alle diese Elemente, erreicht ein bestimmtes Niveau, beginnt von vorne und auf die gleiche Weise, wie bei einer Spirale wird er jedes Mal ein wenig mehr aufsteigen.

Karate-Training ist ein Transformationsprozess. Durch das Training kommen wir immer wieder zu einer anderen Situation, auf eine andere Ebene. Es ist ein bisschen wie bei den Schmetterlingen: ein Prozess der Entwicklung, von der Raupe zum Kokon, dann zum Schmetterling.

Die Aufgabe des Meisters ist es, als Katalysator in diesem Prozess der Entwicklung des Karatekas zu wirken.

**AD: Sensei KAMIGAITO, wir danken Ihnen für dieses Interview, das uns erneut einen Schritt weiter gebracht hat im Verständnis des Karate.**

### **ADDENDUM 01-05-2021 - ADDENDUM 01-05-2021 - ADDENDUM 01-05-2021**

**Zur Information :** André De Rijck (5. Dan WADO-RYU) war einer der Gründer der ASBL WADO-RYU KAMIGAITO BELGIEN VZW in 1979. Er war Gründer des Tshintou-Clubs Aarschot und später Gründer und Seit vielen Jahren Trainer eines WADO-RYU-Clubs in Moskau.

**Diesen Samstag, den 1. Mai 2021, ist André De Rijck verstorben. Unser Karate-Freund hat uns verlassen, aber er wird in unseren Herzen weiterleben.**

**Gehe in Frieden zu den Sternen  
André**

